



SWR 70150 Stuttgart

Herrn
Achmet Baydur
Zedernweg 15
70839 Gerlingen

SWR-Sinfonieorchester

Südwestrundfunk
Anstalt des öffentlichen Rechts

Peter Boudgoust
Der Intendant

Neckarstraße 230
70190 Stuttgart

Telefon 0711/929-11000
Telefax 0711/929-11010

peter.boudgoust@swr.de
www.swr.de

7. Mai 2012/pl

Sehr geehrter Herr Baydur,

herzlichen Dank für Ihr Schreiben. Sie können sicher sein, auch wir sind uns der Bedeutung unserer Orchester im Sendegebiet bewusst, und dabei meine ich ausdrücklich nicht nur hochkarätige klassische Konzerte, sondern gerade auch das große Engagement aller SWR Orchester und Ensembles in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Die Vermittlung klassischer Musik stellt auch im Rahmen der Integration und der Kommunikation zwischen den Kulturen ein unverzichtbares Element dar. Wie auch immer am Ende dieses Prozesses eine Lösung aussieht, die Musikvermittlung wird auch weiter eine wichtige Rolle für uns spielen.

Ja, wir nehmen unseren historisch gewachsenen Auftrag ernst und verwalten ihn nicht nur. Wir erfüllen ihn mit Leben und entwickeln ihn weiter. Die Kolleginnen und Kollegen von SWR2, die Kulturabteilung im Fernsehen wie auch die Orchester und Ensembles, zu denen neben den beiden Sinfonieorchestern ja auch noch die Deutsche Radio-philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern, das SWR Vokalensemble, das Experimentalstudio für elektronische Musik des SWR in Freiburg und die SWR Big Band gehören, leisten für unser Sendegebiet und darüber hinaus hier einiges – im Programm und vor Ort. Dieses Engagement der gelebten Kultur kann sich sehen lassen – vor und nach den notwendigen Sparmaßnahmen.

Dennoch können wir die gegenwärtigen Rahmenbedingungen nicht ignorieren. Auch uns wäre eine bedarfsgerechte Anpassung der Gebührenerhöhe lieber gewesen. So aber erwarten wir für die kommenden Jahre stagnierende Gebühreneinnahmen bei steigenden Kosten – ein Defizit von rund 166 Millionen Euro bis 2020. Konkret wurden 2010 deshalb für fast alle Bereiche des SWR Einsparvorgaben für den

Zehn-Jahreszeitraum hinterlegt – der „Sparstift“ wurde also nicht nur bei SWR2 oder den Orchestern angesetzt. Die Programme und zentralen Bereiche haben mit der Umsetzung dieser Vorgaben bereits begonnen. Auch dort sind die Einschnitte schmerzhaft. Die Orchester können wir von diesem Sparprozess nicht ausnehmen, sonst gerät unser Gesamtgebilde SWR als öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt in ein Ungleichgewicht. Es ist also keineswegs so, dass wir zulasten der Kultur sparen würden, während wir unser Engagement in anderen Bereichen unverändert fortführen.

Ursache und Maßgabe für den eingeleiteten Um- und Abbauprozess im SWR sind neben den Prognosen stagnierender Gebühreneinnahmen auch das sich wandelnde Mediennutzungsverhalten und die drohende Überalterung des öffentlich-rechtlichen Publikums. Der öffentlich-rechtliche Auftrag verpflichtet uns, der Gesamtheit der Bevölkerung ein Angebot aus Information, Kultur, Bildung und Unterhaltung zu bieten, denn alle sind auch verpflichtet, Gebühren zu zahlen. Für manche gehört hier ein attraktives Kulturangebot hinzu, für wiederum andere Pop- oder Schlagermusik oder unterhaltende Elemente, andere bevorzugen gute Informationssendungen. Nach diesem Modell hat z. B. jedes SWR-Hörfunkprogramm seine Zielgruppe und seine Berechtigung und nach diesem Modell ist der SWR auch für alle Zielgruppen mit einem Veranstaltungsangebot im Sendegebiet vor Ort. Nur wenn es uns gelingt, mit attraktiven Angeboten die Breite der Bevölkerung über die Programme und vor Ort zu erreichen, erfüllen wir unseren Auftrag.

Und weil Sie die jüngsten Entwicklungen bei den Sportrechten ansprechen: Leider greift es zu kurz, wenn wir dem kulturellen Engagement hier eine übergeordnete Rolle zusprechen würden. Qualitatives kulturelles Engagement ist kostenaufwändig und wir erfüllen dieses Engagement gerne, selbst wenn sich eine verhältnismäßig kleine Zahl der Menschen für die Hochkultur begeistern kann. Vergessen wir dabei nicht: Millionen Sportbegeisterte oder Popmusikhörer finanzieren mit ihrer Gebühr dieses kulturelle Engagement – auch die Orchester – mit. Die Gebühren der Konzertgänger und Klassikhörer allein reichen hierfür nicht aus. Das ist der Vorteil eines solidarischen Systems. Wenn wir die Breite der Bevölkerung nicht mehr erreichen, dann gefährden wir die Legitimation unserer Gebühren insgesamt und dann sprechen wir nicht mehr von der Fusion eines Orchesters – dann steht das kulturelle Engagement des SWR und der ARD insgesamt infrage.

Dauerhafte Einsparungen in der Größenordnung von 25 Prozent bis 2020 sind nicht damit zu erreichen, dass wir hier und da eine Stelle nicht wieder besetzen oder ein Konzert weniger spielen. Bei den Orchestern sind wir an einem Punkt, an dem sämtliche Sparpotentiale ausgeschöpft und alle Maßnahmen zur Optimierung der Organisation ausgereizt sind. Beide Orchester sind schon jetzt an der Untergrenze bei Personal und Finanzen angekommen. Wenn wir nicht gegensteuern und langfristig tragfähige Strukturen schaffen, droht unseren Orchestern in den kommenden Jahren ein massiver Qualitätseinbruch. Vor diesem Hintergrund haben wir in den vergangenen Monaten zahlreiche Faktoren diskutiert, die bei der Umsetzung der Einsparvorgaben eine Rolle spielen. Am Ende dieser Prüfung gibt es verschiedene Szenarien. Noch ist keine endgültige Entscheidung gefallen.

Gleichwohl zeichnet sich immer mehr ab, dass eine Fusion der beiden Sinfonieorchester des SWR in Baden-Württemberg derzeit die plausibelste und für die Musiker zukunftssträchtigste Lösung darstellt. Vor die Wahl gestellt entscheide ich mich gegen zwei ins Mittelmaß kleingesparte Ensembles und spreche mich aus Überzeugung für ein gut ausgestattetes Orchester aus, das national und international in seinem Profil zukunftsfähig ist.

Eine Entscheidung über den neuen Hauptstandort eines möglichen fusionierten Orchesters wurde bisher bewusst aus den Überlegungen ausgeklammert, um eine Überlagerung der Sachdiskussion mit Regionalinteressen zu vermeiden. Gute Argumente für Stuttgart oder Freiburg, manchmal gar für einen dritten Standort, gibt es von allen Seiten. Unser Anliegen muss es zuvorderst sein, eine aus künstlerischer Sicht langfristig tragfähige Lösung zu finden, die die finanziellen Rahmenbedingungen naturgemäß nicht außen vor lassen kann.

Dabei sind uns alle personellen und künstlerischen Herausforderungen bewusst, die eine solche Fusion mit sich bringen würde. Auch deshalb werden wir alle, ggf. auch neue Optionen ergebnisoffen mit Kulturträgern, den Beteiligten sowie unseren Aufsichtsgremien diskutieren. Dass die Weiterentwicklung und Veränderung aber gelingen kann, dafür steht unsere Deutsche Radiophilharmonie Saarbrücken Kaiserslautern, und dafür steht auch unsere Erfahrung mit den Sinfonieorchestern selbst, wenn z. B. der Antritt eines neuen Chefdirigenten mit eigenen Schwerpunkten und Vorstellungen ein Orchester in die Lage versetzen kann, sich völlig neu zu entdecken. Eine solche Entwicklung wird Zeit brauchen, aber unsere Musikerinnen und Musiker sind Profis auf höchstem Niveau, das dürfen wir nicht vergessen.



Wir haben alle Fakten zu unseren Klangkörpern im Internet gebündelt. Vielleicht finden Sie noch interessante weiterführende Informationen unter folgendem Link:

<http://www.swr.de/orchesterzukunft>

Ich hoffe, ich konnte Ihnen verdeutlichen: Der SWR hat Kultur und ist Kultur. Wir stehen zu unserem kulturellen Erbe und übernehmen Verantwortung gerade darin, dass wir dieses Erbe auch angesichts schwieriger finanzieller Rahmenbedingungen in die Zukunft retten wollen.

Ich danke Ihnen für Ihr Engagement und hoffe auf eine weiter gute partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Peter Boudgoust', with a stylized flourish at the end.

Peter Boudgoust